

## Vorrede der Bücher Josua/ der Richter und Ruth.

ihres Feurs und in der Flamme / die sie angezündet / selbst wandeln / Esa. 50, 11. Niemand bedarff sich über eine gute Sache zu bekümmern / wenn er solche Widersparthen gegen sich aufstehen siehet. Die Wahrheit / die alles dämpfft / mag benebelt und gedrückt werden / und man mag um derselben willen Unrecht und Bitterkeit leyden / und deswegen an Ehre und Lohn der Gerechtigkeit verkirzt werden ; So kan sie doch nicht untertrückt werden / sondern wird endlich über alle ihre Widersacher den Sieg davon tragen.

Es ist ein Unterscheid zwischen den Theologischen Streit-Puncten: dann einige betreffen das Fundament / andere nur das / was darauf gebauet ist ; In einigen Dingen ist die allergeringste Veränderung nicht zu dulden / und traffe es nur einen Buchstaben an / gleich wie vor diesem in dem schweren Streit der Rechtsinnigen mit den Arianern / der Unterscheid durch einen einzigen Buchstaben *ουσιος* und *ουιος* ausgedrückt ward ; In andern Dingen aber / die von geringerer Wichtigkeit oder Klarheit sind / hat eine brüderliche Toleranz und Vertragsamkeit Platz. So ist es zu allen Zeiten in der Kirchen erlaubt gewesen / daß die Lehrer in Auslegung besonderer Sprüche der Schrift von einander abgangen : wie dieses so zwischen Cyrillus, von Alexandrien / und Theodorerus, Bischoff zu Cyrus, Augustinus und Hieronymus, Hieronymus und Vigilantius und Ruffinus ; Und zu unserer Vorväter Zeiten / zwischen Lutherus und den unsern / ja zwischen Calvinus und vielen andern Lehrern / die es sonst mit ihm hielten / gewesen : Und zu unserer Väter und unsern Zeiten / zwischen Piscator und den Französichen Brüdern / und unter denen zwischen Camero und Molinæus : Wie noch heutiges Tages zwischen vielen Englischen Lehrern und Auslegern und den Lehrern anderer Nationen und Kirchen ist / um vieler anderen zu geschweigen. Und / was ist hier mehr oder anders ? Ja es ist so in allen Wissenschaften / daß über unzählbare Dinge grosser Streit und Unterscheid ist ; So kan es dann auch nicht anders gehen mit der Gottsgelehrtheit / da hier unser Wissen nur Stückwerck / und unser Weisfagen Stückwerck ist. Solte man dann um der Verschiedenheit der Meynungen in Auslegung einiger besonderer Texten ; oder geringerer Dingen / so gleich die Liebe fahren lassen / und wegen des Unterscheids des Verstands auch nach dem Gemüht sich von einander scheiden ? das sey ferne. Vielmehr muß sich einer des andern Weisheit bedienen / auf einander Acht geben / und von einander lernen. Welches auch geschehen würde / wann die Parteilichkeit und Eigensinnigkeiten und dergleichen menschliche Affecten uns nicht daran verhinderten. Die muß dann ein Christ für allen Dingen ablegen / und die Wahrheit annehmen / es mag sie sonst fürbringen / wer da wil / wann es gleich ein Hende oder Ketzer wäre : denn alle Wahrheit / in wessen Mund sie auch sonst ist / ist allezeit Gottes. Und Gott offenbahret uns auch hier die Wahrheit selten anders / als durch die Vergleichung und oftmahls Streit / den man unter einander hat. Welches dann nicht als ein Mittel muß betrachtet werden / um die Wahrheit dadurch in Verbitterung zu unterdrücken und zu verbannen / sondern vielmehr dadurch in Liebe dieselbe zu lernen und zu vermehren.

Ich lese nie ohne eine sonderbahre Bewegung die Moderation und Bescheidenheit der alten Kirchen / die sie oftmahls und gegen viele gebraucht hat ; worunter Synesius, der redliche Mann war / der so grossen Verstand hatte / und so gelehrt / und der beredeste unter allen Philosophen gewesen : Dieser / als er zum Bischoffthum der Kirchen zu Ptolomais, in Cyrenen / zu den Zeiten Arcadii oder Theodosii des Jüngern / seines Sohns / erwählet ward / brachte viele wichtige Ursachen vor / warum er dasselbe nicht annehmen könnte / und unter andern auch / weil er es mit der Platonschen Philosophie und der Meynung Origenis hielte / die in vielen wichtigen Haupt-Stücken von der Christlichen Religion abgehe ; Als unter andern von der Schöpfung der Seelen / von der Formierung des Leibes / von der Ewigkeit der Welt / und der Auferstehung der Todten. Welche seine Meynungen er öffentlich bekannte / und davon nicht abzugehen vermeynte. Nichts destoweniger ward er nicht allein / unangesehen er so war getauft und zu einem Christen gemacht / sondern auch nachgehends zum Bischoff erkohren / und von Theophilo, Patriarchen von Alexandrien / bestätigt ; welch Amt er auch mit sonderbahrem Ruhm / Enfer für die Christliche Religion und Nutzen / bedienet hat. Und nicht allein erwies die Kirche eine solche

Gedult